

Seminar Lebenswerte
Notizen zum Thema „Opfer“ nach dem Seminar vom 25.2.2008
von Wolfgang Teichert

Vorüberlegung

„Opfer“ - Das Wort hören wir nicht gern. Es klingt nach Schmerz, Verzicht und Verlust. Wir denken spontan an Verkehrsunfall oder Erdbeben, oder daran, dass wir jetzt "Opfer bringen" sollen, um den Sozialstaat zu retten. Aber wir wollen und sollen keine Opfer bringen, jedenfalls nicht freiwillig. Eher möchten wir mehr haben: mehr Liebe, mehr Geld, mehr Sicherheit, mehr Freiheit.

Ist das klug? - Das ist fraglich. Welche Bedeutung könnten Opfer im Leben des modernen Menschen haben - egal ob er religiös geprägt ist oder nicht?

Drei Fragen am Anfang:

1. Was hat es damit auf sich, das in allen Kulturen der Welt, geht man in Ihre Vorgeschichte, Opferstätten zu finden sind? Wozu war das gut? Und vor allem: Wo sind diese „Opferrituale und –vorgänge“ abgeblieben?
2. Warum machen Menschen andere Menschen – oft unter grausamsten Umständen – zu (rechtlosen) Opfern? Kann man den Opfermechanismus verstehen und ins Bewusstsein holen? (Um ihn dann zu bannen oder in Grenzen zu halten)
3. Gibt es in der jüdisch - christlichen Tradition Hinweise auf sinnvolle Opferformen, die den Opfermissbrauch hindern?

Begonnen wurde mit der Lektüre von Römer 12, wo der „vernünftig Gottesdienst“ verbunden wird mit der „Gabe eures Leibes zum Opfer“.

„Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr euere Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eueres Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“

Erste Assoziationen

Sofort war Zorn im Raum. Man führte die "Opferung Isaaks" an (die wir nicht berücksichtigen haben, weil sie – nach Meinung des Referenten – gar keine Opfergeschichte ist, sondern eher eine Opferablösungsgeschichte). Jesu „Opferung“ durch den Vater sei ein Spiegel des Abrahamsopfers. Das empöre. „Ein Gott, der seinen Sohn, opfert kann nicht mein Gott sein.“ Das sei ebenso abstoßend wie die gegenwärtigen Selbstmordopfer im nahen Osten oder anderswo. Man müsse das aus der Theologie „eliminieren“.

Einspruch von anderer Seite: Schuld sei nur mit Opfer wieder aus der Welt zu bringen. Wo bliebe die an? (Eine Teilnehmerin erwähnt den Bestseller von James A. Michener: *Die Quelle, die ungewöhnliche Geschichte Israels, in der ein Archäologenteam in Galiläa im Hügel "Tell makor" gräbt und auch auf Funde stößt, die von Kindesopfern zeugen.*)

Ein anderer Teilnehmer verstand „Opfer“ bei Paulus, dass man seinen Leib, also die gesamte Hingabemöglichkeit, in den Dienst Gottes stellen könne, es sei, so ein anderer Teilnehmer, hier gerade von einer Ablösung des Menschenopfers die Rede. Auf jeden Fall, so stellte die Gruppe fest: Opfer kann man von anderen nicht fordern. Man könne sich nur selber „aus der Hand geben“. Das sei aber gefährlich, solange man kein Vertrauen zum Adressaten habe. Schließlich: Ist Opfer immer ein Handeln oder nicht eben zuerst ein Erleiden?

„Opfer“ hat mehrere Bedeutungen

Durch den Überraschungsgast (Den Steuerrechtler Fritz Kröger, siehe Anlage) folgt eine Beschreibung und Differenzierung in sechs verschiedene Opferarten und Opferkriterien und deren rechtliche und soziale Eingrenzung.

Diese sechs Kategorien könne man auch, so der weitere Gang, reduzieren in die ursprünglich zwei verschiedenen Bedeutungen des einen deutschen Wortes für „Opfer“: Es umfasst einmal das unkultisch-profane Opfer (victimia) und zum anderen das kultische Opfer (sacrificium). Victimia bezeichnet das klassische "Unfallopfer", Opfer von Naturkatastrophen usw. Dabei kommt es zu Schaden. Verlust und Leiden; die Folge ist meist Unglück. Das sacrificium ist dagegen eine Weihehandlung mit genau fixiertem Ritual an heiliger Stätte. Es bedeutet Austausch und Verzicht

Opfer als Schaden(1):

Unsere Alltagssprache spricht heute von Verkehrsopfern, Opfer eines Irrtums, Opfer eines Verbrechens. Sie weist damit im Sinne von victim auf den Verlust und den Schaden und die Erniedrigung hin, die ein Geschädigter erleiden kann. Damit gehört Opfer in die Sprache von Justiz und Kriminalistik. Opfer gewinnt seine Bedeutung im begrifflichen Gegensatz von Opfer und Täter. Statt vom Opfer könnte man auch von "Schädigung" oder Schaden sprechen.

Frage: Warum sprechen wir den Geschädigten als "Opfer" an? Das Opfer ist unschuldig, passiv, der Täter schuldig, aktiv. Wir verteilen Schuld. Die Unschuld des Opfers brandmarkt die Schuld des Täters.

Opfer als Verzicht (2):

Ein Opfer wird aber nicht nur geschädigt, es wird vielmehr geopfert. Und diese aktive Bedeutung führt in einen anderen, weitaus komplizierteren Zusammenhang, der zugleich der ältere ist. Opfer als "sacrificium" ist nicht nur gleichbedeutend mit Schaden und Verlust, sondern auch Synonym für Verzicht. Hier stoßen wir dann auf einen religiös-moralischen Opferbegriff. Er betont im Unterschied zum juristischen die tätige Seite des Opfers als einer "heiligen Handlung" (Verlust wird zur Gabe)

These: Es gibt kein Leben ohne Opfer (darum Opfer als Lebenswert)

Diese These blieb umstritten. Und es kam zum Ausdruck: Der zentrale Strom des liberalen und aufklärerischen Denkens wendet sich seit Jahrhunderten scharf dagegen, dass andere Menschen geopfert oder ihnen Opfer im Sinne eines großen Verzichts oder gar der Preisgabe ihres Lebens zugemutet werden. J. Habermas sah sogar den „normativen Kern“ der Aufklärungskultur darin, „die Moral des öffentlich zugemuteten sacrificium abzuschaffen“. (Habermas, *Die postnationale Konstellation. Politische Essays (Edition Suhrkamp 2005)*. Frankfurt a. M. 1998, 152). Aber, so weiter im Gespräch: Der große Unterschied zwischen der archaischen Welt und der modernen bestehe - unter Rücksicht des Opfers - nicht darin, dass die frühere Opfer kannte und brauchte und die heutige nicht. Archaische Gesellschaften waren vielmehr bewusst auf Opfer ausgerichtet und sahen darin ihr Zentrum, während die moderne Gesellschaft ohne Opfer auszukommen versucht, aber dennoch viele produziert, diese jedoch so gut wie möglich verschleiert. Dieser Widerspruch zeigt sich nicht nur in der wirtschaftlichen Welt, sondern auch in der politischen. In allen Kriegen hat man von den Soldaten - und im wachsenden Maß auch von der zivilen Bevölkerung - verlangt, sich fürs Vaterland, für eine Ideologie oder für eine Weltordnung zu opfern.

So gebe es denn innerhalb des modernen Denkens Stimmen, die sich nicht abfinden mit der These: Es gäbe keine Opfer mehr. Die wohl prominenteste unter ihnen ist F. Nietzsche, der das Christentum scharf angegriffen hat. Anders als manche heutigen Kritiker hat er ihm aber nicht seine Opfertheologie vorgeworfen, sondern es im Gegenteil angeklagt, im Namen einer Pseudo-Humanität die Opfer abschaffen zu wollen. Die echte Menschenliebe verlange das Opfer zugunsten der Gattung, sie verlange das Menschenopfer. Auf einer ähnlichen Linie bewegt sich ein moderner italienischer Autor: Roberto Calasso. Für ihn ist das Opfer eine der zentralsten Kategorien in der Wahrnehmung der Wirklichkeit. Beim Opfer gehe es um einen Tauschhandel. Der Mensch gibt etwas hin (einen anderen Menschen, ein Tier, einen Teil seiner Ernte). Er leistet Verzicht auf etwas und lässt sich dafür belohnen: Der Opferstier ist der Preis, mit dem man göttliches Wohlwollen erkaufte. Im Opfer gelinge es in alten Gesellschaften, was heute unmöglich erscheint: Ich kann Gott etwas geben, das nicht nichts ist. Der Ausfall des Opfers aber bedeutet: Ich kann Gott nichts mehr geben und ich muss ihm deshalb alles geben. Mit der Ausbreitung der Geldwirtschaft und Warenökonomie verwandele sich, was Gabe gewesen ist, in eine Ware.

Wir resümieren diesen ersten Teil: In der Moderne lebt das Opfer unerkannt in zahlreichen Verwandlungen weiter. Am Ende seiner Emanzipationsgeschichte vermögen wir nichts außer uns selbst anzuerkennen. Wir wissen nicht, *wem wir uns hingeben sollen*. Aber mit der Abschaffung des Opfers als Institution ist keineswegs die opferlose Zeit angebrochen. Vielmehr zieht sich das Opfer als Strategie der Machterhaltung und -steigerung unter dem *kosmischen Zeit* auf alternative Schauplätze zurück, wie zum Beispiel den Krieg, wo allerdings im Europa des August 1914 *die ganze liturgische Apparatur des Opfervorgangs* noch einmal in Gang gesetzt wurde und wo nach dem nächsten Weltkrieg mit dem *Holocaust* wiederum mit einer sakralen Vokabel die massenhafte Tötung von Menschen mit einem Schleier von kosmischer Wiedervereinigung abgedeckt wurde. Während der Opfervorgang das Schuldbewusstsein nicht etwa unterdrückt, sondern *eine sich verarbeitende Schuld* ist, entzieht die säkularisierte Welt die Vernichtung dem Blick, wie etwa der Pilot nach dem Ausklinken der Bombe im Augenblick des Einschlags schon jenseits aller Sichtweite ist. Den im großen Stil vorgenommenen gewaltsamen Eingriff, aus dem jede Schuld vertrieben ist, sieht Calasso im wissenschaftlichen Experiment, das er ebenso mit einem riesigen Schlachthof vergleicht wie die getarnten militärischen Versuchsanlagen in den Wüstengebieten. Verdeckte Opferpraxis.

Wie Opfer entstehen

Hier nimmt die Gruppe die Wahrnehmungen des französischen Literaturwissenschaftlers Rene Girard (kommentarlos) zur Kenntnis: Girard sieht die Entstehung des Opfers in der sogenannten mimetischen Rivalität: Jeder eifert im Wettbewerb mit seinem Nachbarn. Er geht sozusagen durch eine Schule des Begehrens nach den Vorteilen des anderen. Erotischer Konkurrenzraum! Man begehrt Geld, Land und Nachbarns Frau. Aber gerade in dem Moment, wo in der Gemeinschaft ein heilloser Gegeneinander herrscht und der Teufelskreis der nicht zu stoppenden Privatrache den allgemeinen Untergang heraufbeschwört, schlage mit der Heftigkeit eines

Stromstoßes das Jeder-gegen-Jeden um in die Opposition aller gegen einen. (z.B. Die wöchentlichen Medienopfer, von denen wir überzeugt sind, dass sie wirklich schuldig sind z.B. Zumwinckel). Auf die chaotische Vielzahl der Einzelkonflikte folge die Reduzierung auf die Einfachheit eines Gegensatzes. Die ganze Gemeinschaft stehe auf der einen Seite und auf der anderen das Opfer. Das Opfer bringt insofern die Lösung, als nun diese Gemeinschaft solidarisch wieder miteinander werden kann auf Kosten eines Opfers, das nicht nur nicht in der Lage ist, sich zu verteidigen und auch nicht über die ‚Hausmacht‘ zur Organisation einer Rache verfügt. Daher eint seine Vernichtung alle in einer die Kette der Gewalt abschließenden, letzten Gewalttat, in einem letzten Wort der Gewalttätigkeit. Sie opfert den einen! Die schrecklich heimgesuchte Gemeinschaft ist mit einem Schlag von jedem Antagonismus erlöst und befreit. Das sei der ebenso schreckliche, faszinierende wie unerkannte und unbewusste Opfermechanismus, der zum Menschsein dazu zu gehören scheint.

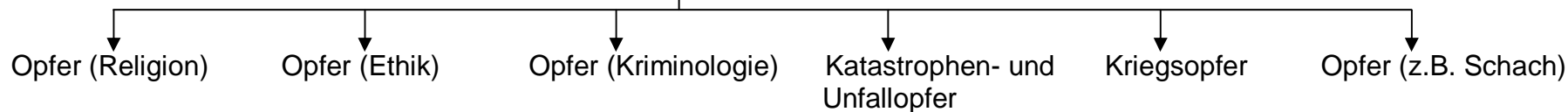
Ausbruch aus dem Teufelskreis?

Girard sieht nur eine Eingrenzungsmöglichkeit. Zu erkennen (und wenn nur im Nachhinein): Das Opfer ist unschuldig, jedenfalls nicht so schuldig, dass alle es guten Gewissens zum Opfer machen. "Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer", heißt es im Matthäus-Evangelium von dem, der in seiner Person das Opfer des Opfers bringt. Wahrscheinlich kann man dem fatalen Opfermechanismus nicht anders beikommen als durch das Opfer dieses Opfers. Hingabe ohne Lohnerwartung. Warum hast Du mich verlassen? Um die mimetische Einheit zu brechen“, so Girard (*Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie ein Blitz. München 2002. Seite 235*) muss eine der gewalttätigen Ansteckung überlegene Macht angenommen werden...eine dem mimetischen Furor überlegene Macht“, eine Macht, welche die „die Verfolger über ihre eigenen Verfolgungen aufklärt. „Der Mensch ist niemals das Opfer Gottes, Gott ist stets das Opfer des Menschen“. Christus opfere das Opfer(S.238)

Zusammengestellt von Fritz Kröger

Opfer

(Bedeutungserklärung? Wortherkunft? Synonyme?)



Vor- und frühgeschichtliche Opfer: Darbringung von wertvollen Gütern an eine metaphysische Macht (Götter, Ahnen, Geister); Das Christentum stellt das bisherige religiöse Opfer in Frage. Im Neuen Testament hat Gott selbst sich durch seine Menschwerdung bis hin zur letzten Konsequenz seines Kreuzestodes als letztes und endgültiges Opfer dargebracht. Dies wird in den Worten des Abendmahls deutlich (Das ist mein Leib, mein Blut für euch..). Im Christentum gilt aber tätige Nächstenliebe als religiöses Gebot. Opferbegriff in anderen Religionen (Judentum ? Buddhismus ? Hinduismus ? Islam ?)

unter Verzicht auf Gegebenes. Liebe ohne Bereitschaft, sich auch unter Opfern und Leid zu realisieren, hat keinen Wert. Vertrauen, das dem anderen Opfer nicht zumutet, nimmt ihn nicht ernst. *Ist der Abschuss eines Passagierflugzeuges zur Abwehr terroristischer Attacken zulässig? Das Lebensrecht ist die Saldierung von geopfertem auf der einen und gerettetem Leben auf der anderen Seite.* (Horst Dreier, Kandidat für den Posten des Verfassungsgerichtspräsidenten, FAZ vom 31.1.2008).

Eine durch eine strafbare Handlung geschädigte Person. Das Opfer bildet den Gegensatz zum Täter. Opfer ist derjenige, der durch den Täter in seinen Rechten verletzt wird (körperlich – Mord, Körperverletzung, ideell – Beleidigung, Stalking, Mobbing, materiell - Diebstahl, Sachbeschädigung, Urheberrecht; Opfer können neben natürliche Personen, juristische Personen und andere definierte Gruppen (Volksgruppen, Religionsgemeinschaften) sein. Opferkunde: Viktimologie; Opferschutz (Traumata, materielle Schäden): Opferschutzgesetz vom 18.12.1986, Deutsche Opferhilfe, Weißer Ring.

eine durch einen Unfall oder eine Katastrophe (Natur-, Brand- etc.) geschädigte Person (2007: 4970 Verkehrstote – 14 Menschen täglich - und 431.500 Verletzte im Straßenverkehr in Deutschland); Terrorismusopfer; Katastrophenschutz in der BRD: Feuerwehren, DRK, Technisches Hilfswerk, Zivilschutz (Bundesamt für Bevölkerungsschutz) , Hilfsdienste (Malteser Hilfsdienst, ASB etc.); Zuständigkeiten: Gefahrenabwehr im Katastrophenfall: Länder (Art 70 GG); Zivilschutz im Verteidigungsfall: Bund (Art 73 GG)

eine durch bewaffnete Konflikte geschädigte Person; Kriegsoffer und Zivilopfer im 20. Jahrhundert: 185 Mio (Brezinski, ehemaliger Sicherheitsberater von Jimmy Carter) in 54 internationalen und Bürgerkriegen; Schutz der Kriegsoffer: Genfer Konvention von 1949 mit Zusatzprotokollen von 1977

das absichtliche Aufgeben einer „Spielfigur“ aus taktischen oder strategischen Gründen (Bauernopfer - mit dem Ziel, ein anderweitiges Äquivalent bzw. einen Vorteil zu erlangen.

Quelle: Wikipedia und eigene Darstellung

Begriff: (1) Freiwillige, religiös oder ethisch motivierte Hingabe von Geld, Sachwerten oder Zeit ohne Gegenleistung; (2) Erleiden eines körperlichen, materiellen oder immateriellen Schadens durch eine Handlung anderer oder durch ein Ereignis. (Wenn Täter und Opfer dieselbe Person ist, ist der Begriff "Opfer" unzutreffend, weil Voraussetzung für ein Opfer die Freiwilligkeit oder die Zwangsläufigkeit ist). (3) Verzicht aus taktischen oder strategischen Gründen.

Säkularisierter Opferbegriff

Die Verwendung des Opferbegriffs in der Umgangssprache reflektiert ins alltägliche Bewusstsein eingegangene Vorstellungen, die aus einem religiösen Kontext stammen und durch die Tradition des Christentums und der Aufklärung vermittelt worden sind. Diese Verwendung des Begriffs hebt die Schuldlosigkeit eines Einzelnen in Bezug auf das ihm widerfahrene Leiden hervor (Katastrophenopfer, Drogenopfer usw.) oder die Schuld eines Täters (**Opfer** im Sinne der **Kriminologie**) oder gar eine Kollektivschuld (**Holocaust**, **Pogrome**, **Verfolgungen** im Allgemeinen). Aus derselben Tradition hergeleitet – allerdings mit einer starken **romantischen** Prägung – ist die Verwendung des Begriffs "Opfer", um Handlungen zu bezeichnen, die ausschließlich für das Gute anderer oder der Allgemeinheit vollzogen werden und dem Subjekt der Handlung selbst schaden.

Mit demselben Verständnis des Opferbegriffs werden auch ironische oder polemische Verwendungsweisen möglich. So etwa ist eine schwere Anschuldigung gemeint, wenn jemandem vorgeworfen wird, er suche einen **Sündenbock** oder eine Beleidigung, wenn im Jugendjargon das Wort "Opfer" (mit Bezeichnungen wie *loser* oder *Außenseiter* gleichgesetzt) verwendet wird, um die Ausgrenzung einer Person zu betonen. In dem letzten Beispiel wird übrigens das Wort im eigentlichen Sinne verwendet, wie man feststellen kann wenn man beobachtet, dass die mit "Opfer" bezeichnete Person tatsächlich ein *Opfer* der sich in der Jugendgruppe abspielenden Vorgänge ist.

Literatur

- Jean Baudrillard: *Der symbolische Tausch und der Tod*. Berlin 1982
- **Georges Bataille**: *Theorie der Religion*. München 1997, [ISBN 3-88221-277-2](#); Opfer als ein Schlüsselbegriff
- Kurt Friedrichs: *Die Katha-Upanishad. Von der Unsterblichkeit des Selbst*. Otto Wilhelm Barth Verlag, München, 1989
- Ulrich Enderwitz: *Reichtum und Religion*. Zweites Buch (Der religiöse Kult), Ça ira Verlag, Freiburg 1991, [ISBN 3-924627-27-4 \[1\]](#)
- **Gunnar Heinsohn**: *Die Erschaffung der Götter. Das Opfer als Ursprung der Religion*. Rowohlt Verlag, Reinbek 1996, ISBN-10: 3498029371
- Henri Hubert und **Marcel Mauss**: *Essais sur la nature et la fonction du sacrifice* Paris (1898–1899) = *Sacrifice: Its Nature and Function*. London 1964.
- Ralf Miggelbrink: Opfer. Systematische Theologie und die Rezeption eines religionsgeschichtlichen Schlüsselbegriffes, in: *Trierer theologische Zeitschrift* 112 (2003), S. 97-112
- Burkhardt Wolf: *Die Sorge des Souveräns. Eine Diskursgeschichte des Opfers*. Diaphanes Verlag, Zürich/Berlin 2004, [[ISBN 3-935300-68-9](#)]
- Guido Telscher: *Opfer aus Barmherzigkeit. Hebr 9,11-28 im Kontext biblischer Sühnetheologie*. Echter Verlag, Würzburg, 2007, [[ISBN 978-3-429-02891-6](#)]
- Rene Girard, *Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz*, München 2002
- Gutmann, Hans-Martin, *Die tödlichen Spiele der Erwachsenen. Moderne Opfermythen in Religion, Politik und Kultur*, Lit-Verlag 2005

- Edward Burnett Tylor: *Primitive Culture (1871) / Die Anfänge der Cultur : Untersuchungen über die Entwicklung der Mythologie, Philosophie, Religion, Kunst und Sitte* (Reprint, Hildesheim, Georg Olms 2005) [ISBN 3-487-12096-8](#). (1871) New York 1970.

Weitere Verwendung des Begriffs „Opfer“ z.B.

Opfer eigener Selbstüberschätzung (80% aller Autofahrer halten sich für überdurchschnittliche Fahrer – und viele fahren entsprechend)
Täter werden zu Opfern (Vertreibungsoffern wird im Streit um das Zentrum gegen Vertreibung vorgeworfen, sie „vergessen“ den Überfall auf Polen)

Meinung:

Über „Opfer“ ist von Ethikern (Philosophen, Theologen, Sozialwissenschaftler), nicht selten ebenso präventiv wie dunkel, vieles geschrieben worden, was kaum Wirklichkeitsbezug hat, jedenfalls nicht in die Lebenswirklichkeit der „Opfer“ vorgedrungen ist. Es liegt deshalb nahe, sich auf das Staunen über unerforschlich und unerklärbar Erscheinendes zu beschränken. Mystifikationen, Heilslehren und irrationale Dogmen sind keine praktische Hilfe für das Zusammenleben vieler Menschen. Benötigt werden Verhaltensprinzipien, die auf Wertungen beruhen.